

P a n i k k a r, Raymondo, *Kultmysterium in Hinduismus und Christentum*. Ein Beitrag zur vergleichenden Religionstheologie. München-Freiburg, Alber, 1964. 8^o, 230 S. – Brosch. DM 22,-.

Müssen Bücher so geschrieben werden, wie sie entstanden sind? An dieses Wort Herman Schells wurde ich bei der Durcharbeitung des hier angezeigten Werkes erinnert. Seine Quelle ist der Beitrag, den Panikkar auf dem Eucharistischen Weltkongreß in München zu dem Thema »Der Kult und der heutige Mensch« lieferte. Unentwegt hat dieser indische Katholik die ihn beseelenden Gedanken weiterverfolgt, sie zu einem MS verdichtet, Zusätze eingefügt, aber mit der Drucklegung bis 1964 gewartet. Unvermeidlich mußte sich so eine gewisse Unbekümmertheit der Schreibart ergeben; Zusammenfassungen schließen nicht ab (141); ein unsicheres »Vielleicht« erscheint an wichtigen Stellen (77 f. 174 f.); manche Zitate sind irreführend (153: Gerade Benz spricht von einem starken Einfluß Indiens auf das Christentum. Col 1, 17 soll man freilich ernst nehmen, aber Col 1/2 verfolgt doch ein anderes Ziel als es P. vorschwebt. Die Anmerkung 101 berührt ein schwieriges Problem der Thomasinterpretation allzu flüchtig und wäre besser weggeblieben. Ähnliches gilt für nicht wenige Anmerkungen; die Literaturangaben sind zwar sehr genau, trotzdem ist es manchmal schwer, sie zu entziffern.

Doch das alles sind *curae posteriores et leviores*. Das Hauptanliegen des Buches, um dessentwillen es geschrieben wurde und höchste Beachtung verdient, ist ein doppeltes: Im Kult, in der Liturgie (P. identifiziert sie meist) vollzieht sich das Inkarnationsgeheimnis immer aufs neue, und weil der Hinduismus ein Kultmysterium besitzt, vermag er die Breite, Länge, Höhe und Tiefe der Offenbarung in Christo (Eph 3, 18) in bisher ungeahnter Leuchtkraft zu entwickeln. Man könnte Dutzende von Seiten anführen, wo P. sein Hauptanliegen treffend formuliert und variiert. Es genüge das Schlußurteil: »Der Logos bereitet die Vernunft des Menschen vor, der Mythos sein Gemüt und seinen Willen. Die Gnade macht ihn fähig, den heilbringenden Kult zu verrichten, der Glaube aber hat ihm diesen Weg geöffnet« (209).

Das Buch nimmt zu höchst aktuellen Themen mutig und bedacht Stellung. Obwohl P. versichert, auf das Mythosproblem nicht näher eingehen zu wollen (184 205), sagt er doch Wesentliches über die Unaufhebbarkeit wie über die Erlösungsbedürftigkeit des Mythos. Er beurteilt Bultmanns Entmythologisierung gerecht und richtig (185 195 199), spricht (wie Rintelen von einem Mythos »von oben«, Schilling von

einer »Umstiftung«) von der Notwendigkeit einer »Ummythologisierung« der christlichen Botschaft (199 wählt er den weniger passenden Ausdruck »Vermythologisierung«) und weiß, daß die Berufung auf die verschiedenen literarischen Genera, die der Bibeltext verwendet, das Problem Bibel und Mythos nicht an der Wurzel faßt (122 190). P. kennt meine Studie »Zum Problem des Mythos« (1963) noch nicht und wird von mir dort nicht erwähnt. Aber es besteht eine »prästabilierte Harmonie« zwischen uns beiden.

Angeichts des Hauptanliegens des Buches ist es nicht erstaunlich, daß darin der kosmische Christus, die kosmische Liturgie, die kosmische Ganzheit eine große Rolle spielen. P. ist sich übrigens wohlbewußt, daß der Hinduismus keine Ausnahme unter den nichtchristlichen Religionen bildet. Es finden sich viele Parallelen außerhalb Indiens zu seiner Grundhaltung (157 164 168 180). Ebenso wenig verkennt er die ständige Versuchung und Gefahr indischer Frömmigkeit, dem Pantheismus, richtiger dem Theopanismus oder Panentheismus zu verfallen (101 ff.). P.s Einstellung zu Plato und Aristoteles verdient eine gesonderte Betrachtung (vgl. 147 bis 153).

Sach- und Namenregister neben einem Verzeichnis der Bibelstellen (leider nicht der indischen Quellen) erleichtert die Benützung. Eine Fülle religionsgeschichtlicher und religionsvergleichender, theologischer, philosophischer und naturwissenschaftlicher Literatur in westlichen und indischen Sprachen ist verarbeitet. Panikkar geht den Weg der Begegnung zwischen Ost und West, zwischen christlich-abendländischer und christusnaher fernöstlicher Geistigkeit.

Bad Aibling

Anton A n w a n d e r